

## Weihnachtsabend

**Autor:**

Theodor Storm

An die hellen Fenster kommt er gegangen  
Und schaut in des Zimmers Raum;  
Die Kinder alle tanzten und sangen  
Um den brennenden Weihnachtsbaum.

Da pocht ihm das Herz, daß es will zerspringen;  
»Oh«, ruft er, »laßt mich hinein!  
Was Frommes, was Fröhliches will ich euch singen  
Zu dem hellen Kerzenschein.«

Und die Kinder kommen, die Kinder ziehen  
Zur Schwelle den nächtlichen Gast;  
Still grüßen die Alten, die Jungen umknien  
Ihn scheu in geschäftiger Hast.

Und er singt: »Weit glänzen da draußen die Lande  
Und locken den Knaben hinaus;  
Mit klopfender Brust, im Reisegewande  
Verläßt er das Vaterhaus.

Da trägt ihn des Lebens breitere Welle  
Wie war so weit die Welt!  
Und es findet sich mancher gute Geselle,  
Der's treulich mit ihm hält.

Tief bräunt ihm die Sonne die Blüte der Wangen,  
Und der Bart umsproset das Kinn;  
Den Knaben, der blond in die Welt gegangen,  
Wohl nimmer erkennt ihr ihn.  
Aus goldenen und aus blauen Reben  
Es mundet ihm jeder Wein;  
Und dreister greift er in das Leben  
Und in die Saiten ein.

Und für manche Dirne mit schwarzen Locken  
Im Herzen findet er Raum; -  
Da klingen durch das Land die Glocken,  
Ihm war's wie ein alter Traum.

Wohin er kam, die Kinder sangen,  
Die Kinder weit und breit;  
Die Kerzen brannten, die Stimmlein klangen,  
Das war die Weihnachtszeit.

Da fühlte er, daß er ein Mann geworden;  
Hier gehörte er nicht dazu.  
Hinter den blauen Bergen im Norden  
Ließ ihm die Heimat nicht Ruh.

An die hellen Fenster kam er gegangen  
Und schaut' in des Zimmers Raum;  
Die Schwestern und Brüder tanzten und sangen  
Um den brennenden Weihnachtsbaum.« -

Da war es, als würden lebendig die Lieder  
Und nahe, der eben noch fern;  
Sie blicken ihn an und blicken wieder;  
Schon haben ihn alle so gern.

Nicht länger kann er das Herz bezwingen,  
Er breitet die Arme aus:  
»Oh, schließet mich ein in das Preisen und Singen,  
Ich bin ja der Sohn vom Haus!«